

# Imshäuser Rundbrief 01-11, Februar 2011



Blick aus dem zweiten Stock des Herrenhauses in den verschneiten Trottenpark.

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer der Imshäuser Arbeit,

wir hoffen, dass für Sie alle das Jahr 2011 gut begonnen hat und senden Ihnen herzliche Grüße und gute Wünsche aus dem Trottenpark. Wieder gibt es einige Neuigkeiten mitzuteilen – sowohl positive als auch negative.

Ganz herzlich danken wir all denen, die unsere Spendenaktion im Dezember großzügig unterstützt haben. Zusammengekommen sind mehr als 4.000 Euro, die uns eine große Hilfe sind. Leider zeichnet sich der nächste „Ernstfall“ bereits ab: Die Schneeschmelze hat zutage gefördert, dass das Dach auf der Rückseite des Herrenhauses dringend sanierungsbedürftig ist. Beim großen Umbau vor 15 Jahren sind damals auf Geheiß des Denkmalschutzes die alten Ziegel auf dem Dach verblieben. Nun sind durch eindringende Feuchtigkeit die Dachsparren sehr marode geworden und müssen dringend ersetzt werden. Das macht uns angesichts der ersten Kostenschätzungen, die sich auf ca. 25.000 Euro belaufen, nicht unbeträchtliche Sorgen. Trotzdem sind wir entschlossen, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern den Herausforderungen mit Energie zu begegnen. Unser großes Ziel (das der vielfältigen Unterstützung nach zu urteilen auch das Ihre ist) ist es, diesen so besonderen Ort, der so viele Menschen geprägt hat und der dies auf faszinierende Weise immer noch tut, dauerhaft als Ort der Begegnung, des Gesprächs, des Lernens und Nachdenkens zu erhalten.

Ansonsten hat das Jahr für uns gut begon-

nen: Zwei gut besuchte und inhaltlich reiche Imshäuser Gespräche liegen hinter uns und weitere vor uns.

Beim Wettbewerb Ideen-Initiative Zukunft, der vom dm-Drogeriemarkt und der UNESCO-Kommission ausgerichtet wurde, haben wir uns als Lernort präsentiert und als eines von drei Projekten aus unserer Region die Chance erhalten, uns im Bad Hersfelder dm-Markt zwei Wochen lang in eher ungewohnter Umgebung zu präsentieren. Bei der abschließenden Kundenabstimmung haben wir – hinter der Alheimer Kindertagesstätte – einen sehr achtbaren zweiten Rang erzielt, der uns eine Spende von immerhin 250 Euro eingebracht hat. All denen, die uns ihre Stimme gegeben haben, danken wir sehr herzlich.

Eine weitere Neuerung, die viele von Ihnen interessieren dürfte, möchte ich auf diesem Wege an Sie weitergeben: Unser Hausmeister Herr Schaub und unser Parkpfleger Herr Kley werden Ende Februar in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken beiden sehr herzlich für ihre langjährige, treue und zuverlässige Unterstützung. Sie haben vieles bewegt und Imshausen mit geprägt. Das verdient unsere höchste Anerkennung. Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Peter Lausecker einen kompetenten Nachfolger gefunden haben, der zukünftig alle Aufgaben im Park und in den Häusern erledigen wird. Herr Lausecker wird derzeit von Herrn Schaub und Herrn Kley eingearbeitet und wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Diejenigen, die als Gäste nach Imshausen kommen, werden Herrn Lausecker sicher demnächst kennen lernen.

Ein Angebot möchte ich persönlich noch machen: Im Rahmen meiner Tätigkeit hier habe ich mich mit einigen Themen (vor allem natürlich Adam von Trott, aber auch mit der Gesellschaft Imshausen, mit Gedenktraditionen und dem Kreisauer Kreis) sehr intensiv beschäftigt und verschiedentlich bereits Vorträge gehalten. Wenn Sie einen interessierten Kreis (z.B. Geschichtsvereine oder ähnliche Interessentengruppen) kennen, die gerne Vorträge zu Themen aus diesem Bereich hören möchten, bin ich gerne bereit, Ihnen als Referentin zur Verfügung zu stehen. Ein Honorar verlange ich nicht, aber eine Spende für Imshausen und unsere Arbeit wäre für uns eine große Hilfe.

# Imshäuser Rundbrief 01-11, Februar 2011

Wenn Sie Interesse haben, dürfen Sie mich gerne kontaktieren. Möglich sind Vorträge in Imshausen aber auch an anderen Orten. Mit herzlichen Grüßen aus dem Trottenpark,



## Rückblick auf Imshäuser Gespräche und Veranstaltungen

Mit zwei sehr unterschiedlichen, aber eben sehr intensiven Veranstaltungen hat unser Jahr begonnen. Im Januar waren es zwei Frauen, die im Mittelpunkt des Imshäuser Gesprächs standen. Landespfarrerin i.R. Dietgard Meyer aus Kassel und die Oldenburger Kirchengeschichtspräsidentin Ilse Meseberg-Haubold stellten zwei mutige Frauen, die in der Nachkriegszeit so gut wie keine Würdigung erfuhren, vor: Die aus Hanau stammende Lehrerin Elisabeth Schmitz und die Breslauer Theologin Katharina Staritz haben sich beide während des Dritten Reiches aufgrund ihres christlichen Glaubens gegen die Verfolgung und die Ausgrenzung von Juden gewandt. Elisabeth Schmitz, indem sie jüdischen Freundinnen und Freunden unmittelbar Hilfe leistete und indem sie eine 1935 Denkschrift für die Synode der preußischen Bekennenden Kirche ausarbeitete, in der sie forderte, dass die Kirche ihrer besonderen Verantwortung gerecht werden müsse. Die Synode befasste sich allerdings nicht mit diesem Papier und die Urheberschaft für diese Denkschrift wurde lange Zeit einer anderen Frau, nämlich der Berliner Sozialarbeiterin Marga Meusel, zugeschrieben. Als Konsequenz aus den Vorgängen in der Reichspogromnacht ließ sich Elisabeth Schmitz frühpensionieren und begründete dies in einem Schreiben an die Berliner Schulbehörde damit, dass sie sich außerstande sehe, den Unterricht in ihren Fächern Religion, Deutsch und Geschichte im Einklang mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erteilen. Katharina Staritz war als Breslauer Stadtvikarin unter anderem zuständig für die Betreuung der nichtarischen Mitglieder der evangelischen Gemeinde. Als Leiterin der Breslauer Arbeitsstelle des „Büros Grüber“ hat sie vielen Juden unmittelbar geholfen. In einem Rundbrief an die Breslauer Pfarrer

setzte sie sich vehement für die Belange der nichtarischen Gemeindeglieder ein. Dieser Brief führte zu ihrer Verhaftung und brachte ihr ein Jahr Haft in Breitenau und im Konzentrationslager Ravensbrück ein. Ihre Kirche bot ihr in dieser Zeit keinerlei Rückendeckung.

Besonders eindrucksvoll wurde diese Veranstaltung auch durch die beiden Referentinnen. Beide haben sich lange und intensiv mit Katharina Staritz und Elisabeth Schmitz beschäftigt. Dietgard Meyer kannte Elisabeth Schmitz noch persönlich und konnte daher auch ihre eigene Sicht auf ihre Lehrerin und Freundin mit einbringen.

Gäste unseres zweiten Imshäuser Gesprächs waren der Publizist Dieter Schenk aus Schenklingfeld und der international renommierte Jazzbassist Vitold Rek aus Neu-Anspach. Schenk stellte Auszüge aus seinem Buch „BKA – Hilfe für Folterknechte“ vor. Schenk, der selbst als BKA-Kriminaldirektor lange für die Sicherheitsbelange deutscher Einrichtungen im Ausland zuständig war, schilderte eindrücklich und zum Teil drastisch, wie die Kooperation deutscher und ausländischer Polizeibehörden (z.B. in Form von Ausrüstungs- und Ausbildungshilfen) zur Stützung von Folterregimen beitragen kann. Er kritisierte vor allem, dass zugunsten einer reibungslosen Zusammenarbeit die Themen Menschenrechte und Folter in der internationalen Polizeikooperation – auch auf der Ebene von INTERPOL – nicht vorkämen. Wichtig sei es, so Schenk, dass zukünftig vor allem die Institutionen international gestärkt werden müssten, die einen Beitrag zur wirkungsvollen Kontrolle der Behörden in ihren Heimatländern leisten könnten.

Einen sehr wirkungsvollen Kontrast zur Schwere der vorgetragenen Texte bot die Musik von Vitold Rek, die alle eines Besseren belehrte, die davon ausgingen, dass der Kontrabass kein Soloinstrument sei.

Diese Veranstaltung wurde unterstützt vom DGB Region Nordhessen und von amnesty international, Bezirk Mittelhessen. Bei beiden Partnern bedanken wir uns sehr herzlich.

Berichte über beide Veranstaltungen finden Sie auch auf unserer Internetseite [www.stiftung-adam-von-trott.de](http://www.stiftung-adam-von-trott.de).

# Imshäuser Rundbrief 01-11, Februar 2011

## Ausblick auf geplante Veranstaltungen

Sehr herzlich laden wir Sie natürlich auch zu unseren nächsten Veranstaltungen ein. Den Abend mit Dr. Johannes Gerster am kommenden Freitag (25.02.) hatte ich Ihnen ja bereits im letzten Rundbrief kurz angekündigt, heute schicke ich Ihnen detaillierte Informationen auch darüber. Bitte beachten Sie, dass wir am 25. März eine zusätzliche Veranstaltung in unseren Kalender aufgenommen haben: Unser Mitglied Marcin Golaszewski wird uns seine Arbeit über die Reden und Predigten Kardinal Galen vorstellen, auch dazu finden Sie im Folgenden Näheres .

## Imshäuser Gespräch am Freitag, 25. Februar 2011, 19.00 Uhr Herrenhaus im Trottenpark: "Aus meiner Sicht" - Die israelische Frage heute

Referent: Dr. hc. Johannes Gerster (Mainz)  
„Nur wer an Wunder glaubt, ist ein Realist.“ – dieser Satz des ersten israelischen Premierministers David Ben Gurion ist auch einer der Leitsätze von Dr. hc. Johannes Gerster, der nicht nur als Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem immer wieder versucht hat, Brücken zwischen Israelis und Palästinensern zu bauen.

Seit Jahrzehnten zählt der Nahe Osten zu den größten Krisenherden in der Welt. Mehrere Konfliktebenen (Religionen, Ideologien, Interessen von Nachbarländern und Weltpolitik) überlagern sich hier; die Konfliktlinien sind für Außenstehende nur noch schwer nachzuvollziehen. Welche Auswege gibt es aus der verfahrenen Situation und wie gestaltet sich das Leben von Israelis und Palästinensern aus der Sicht eines „involvierten Außenstehenden“?

Johannes Gerster hat neun Jahre in Jerusalem gelebt und gearbeitet. Er hat in dieser Zeit zahlreiche Projekte mit Israelis und Palästinensern auf den Weg gebracht und versucht, dabei eine Vermittlerrolle einzunehmen.

Dr. hc. Johannes Gerster war von 1997 bis 2006 Leiter der Konrad-Adenauer-Stiftung in Jerusalem. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland bis 2010 war er Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, deren Vizepräsident er bereits seit 1982 war. Zuvor war Gerster 25 Jahre Parlamentarier. Unter anderem war er stellvertretender Vorsitzen-

der der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und CDU-Landesvorsitzender in Rheinland-Pfalz.

Johannes Gerster wurde 1941 als jüngstes von sechs Kindern in Mainz geboren. Seine Eltern gehörten hier zum kirchlichen Widerstand gegen Hitler. Sie versteckten Juden und verhalfen ihnen zur Flucht nach Frankreich. Schon als Jugendlicher reiste er mehrfach nach Israel.

## Imshäuser Gespräch am Freitag, 25.

März, 19.00 Uhr, Herrenhaus im Trottenpark:

**„Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ Kardinal Clemens August Graf von Galen - ein politischer Prediger**  
Referent: Dr. Marcin Golaszewski (Lodz und Gießen)

„Löwe von Münster“ ist nur eine der ehrenvollen Bezeichnungen für den Münsteraner Bischof Kardinal Clemens August Graf von Galen (1878-1946), der 2005 durch Papst Benedikt XVI. selig gesprochen wurde. Vor allem durch drei Predigten, die Galen im Sommer 1941 in Münster hielt, wurde er weit über die Grenzen der Katholischen Kirche bekannt. In diesen Predigten, die durch Abschriften in ganz Deutschland verbreitet wurden, sprach sich Galen vor allem gegen Besetzungen und Beschlagnahmen von Klöstern durch die Nationalsozialisten sowie gegen die von ihnen systematisch betriebene „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. Inwieweit sein Handeln als Widerstand gelten kann, wird bis heute höchst unterschiedlich bewertet.

Marcin Golaszewski hat sich nun den Predigten Galens aus einer anderen Perspektive angenähert. Er hat versucht, die Texte des Kardinals aus sprachlich-rhetorischer Sicht zu deuten. Am Beispiel Galens stellt er auch die Frage nach dem Widerstand der katholischen Kirche im Nationalsozialismus und kommt zu neuen Erkenntnissen über den Umgang eines hochrangigen Kirchenvertreters mit der nationalsozialistischen Diktatur. Marcin Golaszewski wurde 1980 im polnischen Lodz geboren. Er studierte Literaturwissenschaften in Lodz, Gießen und Regensburg. Als Lehrkraft und wissenschaftlicher Mitarbeiter war er unter anderem an der Universität Gießen und der Universität Lodz tätig. Zurzeit ist Golaszewski

## Imshäuser Rundbrief 01-11, Februar 2011

Mitarbeiter an einem an der Universität Gießen angesiedelten Forschungsprojekt der Fritz-Thyssen-Stiftung, in dessen Rahmen er sich, ebenso wie in seiner Dissertation über die Schriften Kardinal Galens, an den Beispielen von Ernst Wiechert und Gertrud von le Fort mit Widerstand aus christlicher Motivation beschäftigt. Seine Dissertation „Clemens August Graf von Galen. Ein politischer Prediger im Nationalsozialismus“ erschien 2010 im Peter-Lang-Verlag, Frankfurt.

**Imshäuser Gespräch, Freitag, 08. März,**  
19.00 Uhr, Visser 't Hooft-Haus im Trothenpark

### **Verletzte Rechte – Verletzte Demokratie. Zur Situation in Israel und in den besetzten Gebieten**

In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Kassel  
Referentin: Dr. Roni Hammermann (Jerusalem)

„Menschenrechtsverletzungen in den Besetzten Gebieten führen zum Abbau der demokratischen Rechte auch in Israel“, zu dieser Schlussfolgerung kommt die israelische Menschenrechtsaktivistin Roni Hammermann, die zu den Gründerinnen der israelischen Frauenfriedensorganisation „Machsom Watch“ gehört, die die Situation an den Checkpoints zwischen Israel und den palästinensischen Gebieten beobachtet.

Roni Hammermann schreibt weiter: „Unsere 10jährige Anwesenheit an den Kontrollstellen und Straßensperren des Westjordanlandes hat uns gelehrt dass die Beschränkung der Bewegungsfreiheit, die die israelische Armee der palästinensischen Bevölkerung auferlegt, nicht der Sicherheit der israelischen Bürger dient, sondern die wichtigste und vom Standpunkt der Besatzer die erfolgreichste Methode ist, die palästinensische Zivilbevölkerung zu kontrollieren. Die verschiedenen Praktiken dieser Kontrolle haben schwerwiegende Folgen auf das Leben, auf die wirtschaftliche Struktur und auf die zukünftige Entwicklung der Palästinenser.“

Die Duldung und Gleichgültigkeit der Israelischen Bevölkerung gegenüber den Menschenrechtsverletzungen in den Besetzten Gebieten habe, so Hammermann, dazu beigetragen, dass die dort angewandten unde-

mokratischen Verfahren jetzt auch auf Israel übergriffen und dass diskriminierende und rassistische Gesetze und Anordnungen das demokratische Gefüge des Lebens in Israel mehr und mehr zerstören. Ein Staat könne nicht demokratisch bleiben, wenn er 3.5 Millionen Menschen besetzt hält und ihnen jegliche politische und bürgerliche Rechte verweigert.

Roni Hammermann wurde 1940 in Israel geboren und verbrachte dort die ersten sechs Jahre ihres Lebens. 1947 kehrte die Familie zurück nach Wien. Roni Hammermann wurde 1969 Lektorin für slawische Literatur an der Hebräischen Universität von Jerusalem, jetzt ist sie dort als Bibliothekarin tätig. Seit ihrer Ankunft in Israel engagierte sie sich als Menschenrechtsaktivistin. 2001 war sie eine der Mitbegründerinnen der Organisation „Checkpoint Watch“ (hebräisch „Machsom Watch“). Machsom Watch ist eine Frauenorganisation, die sich gegen den entwürdigenden Umgang mit Palästinensern an israelischen Checkpoints wendet.

### **Wie können Sie uns unterstützen?**

Über unsere finanzielle Situation haben wir Sie ja schon informiert. Wir wären Ihnen allen sehr dankbar, wenn Sie uns (weiter) unterstützen könnten, denn Häuser wie unsere brauchen immer Pflege und Fürsorge. Wenn Sie uns regelmäßig unterstützen möchten, können Sie auch Mitglied unseres Vereins werden. Aufnahmeanträge finden Sie unter <http://www.stiftung-adam-von-trott.de/finanzen/aufnahmeantrag.php> auf unserer Internetseite.

Unsere Kontoverbindung lautet: Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel e.G., BLZ 520 604 10, Konto 61 77 41 oder VR-Bank Hersfeld-Rotenburg, BLZ 532 900 00, Konto 31247900.